

Erklärung von Clara, OLG Düsseldorf 14.07.2026

Aufgewachsen bin ich in Hamburg, einer wunderschönen Stadt, in der aber auch soziale Missverhältnisse deutlich sichtbar sind. In meiner Familie spielte die Auseinandersetzung damit, mit Politik im Allgemeinen und das Entstehen für demokratische Verhältnisse eine alltägliche Rolle. Mir wurde früh mit auf den Weg gegeben, dass es wichtig ist, sich nicht nur um sich selber zu kümmern, sondern aufmerksam zu sein, was um einen herum passiert. Dabei war die Verknüpfung von Geschichte und Gegenwart und ihre jeweiligen Einflüsse auf die heutige Zeit immer wichtig. Gedenkstättenbesuche zum Beispiel, gehörten ganz selbstverständlich zu meinem Aufwachsen dazu.

Für die meisten Leute ist die Zeit zwischen dem zehnten und dem zwanzigsten Lebensjahr sehr prägend. Man beginnt, eigene Interessen und Moralvorstellungen zu entwickeln.

In diese Zeit fielen in meinem Fall verschiedene rechtsradikale Verbrechen. Die Rechtsterroristischen Anschläge von Oslo und Utøya. Jugendliche, nicht viel älter als ich, wurden regelrecht hingerichtet in einem Sommercamp, der sozialdemokratischen Partei.

Die Taten des NSU wurden als Komplex bekannt. Es waren also Nazis, die den Hamburger Süleyman Taşköprü in seinem Laden, nicht weit von dort, wo ich wo ich aufgewachsen bin, erschossen haben. Die eigentliche Tat lag zwar einige Jahre davor, aber als ich zehn war, wurden die ersten Ansätze des Komplexes bekannt. Der pinke Panther aus dem Fernsehen stand plötzlich in einem ganz anderen Kontext und zwar dem der verherrlichenden Selbstdarstellung, rechtsradikaler, menschenverachtender Morde. Das gesamte Ausmaß ist bis heute nicht vollständig aufgeklärt.

Ich erinnere es als einschneidendes Erlebnis, dass solche Taten räumlich in unmittelbarer Nähe in meiner Stadt, in dem Land, in dem ich aufgewachsen bin, über einen langen Zeitraum möglich sind. Das so etwas nicht ausschließlich in der Vergangenheit passiert. Etwas später folgten unter anderem auch noch die Ermordung Walter Lübkes durch einen Rechtsextremisten, weil er sich für einen humanen Umgang mit Geflüchteten einsetzte und die rassistischen Morde und Angriffe von Hanau und Halle.

Das alles passierte, weil Menschen aufgrund von Herkunft, Aussehen oder Lebensweise nicht in das Weltbild anderer passen. Zum Tag der Ehre haben wir hier im Prozess Bilder und Videos gesehen. Ich denke, die sprechen für sich und ich muss dazu inhaltlich nichts mehr sagen. Für mich war es unbegreiflich, dass sich Nazis und Geschichtsrevisionisten dort in solch einem Ausmaß offen, unwidersprochen und staatlich unterstützt, versammeln, vernetzen und organisieren können. Ich wollte das so nicht hinnehmen und habe mich entschlossen, dieser Veranstaltung etwas entgegenzusetzen. Es sollte klar werden, dass so etwas nicht widerstandslos vorstattengehen kann. Auf den Videos zu den Angriffen, auf dem Gazdagréti Platz, dem Fővám Platz und in der Bankstraße bin ich zu sehen. Ich habe mich auf den Bildern 1 bis 7 umkreist. Das sind screenshots aus den verschiedenen Videos. Bei der Bankstraße gibt es noch die Videos der Dashcam des einen Autos und das von der Straßenkamera, die in die Bankstraße filmt. Ich habe mir die Videos angesehen, kann mich darauf aber aufgrund der schlechten Qualität selbst nicht erkennen. Ich kann aber sagen, dass ich auf den Aufnahmen mit Sicherheit zu sehen sein muss.

Ich wollte diesem Treffen etwas entgegensetzen, aber nicht um jeden Preis. Meiner Meinung nach ist jedes Leben zu achten und niemand hat darüber zu entscheiden, welches Leben lebenswert ist und welches nicht. Natürlich auch ich nicht. Es ist zum einen eine Grundlage, meiner Überzeugung und zum anderen möchte ich auch ganz persönlich unter keinen Umständen jemandem das Leben nehmen. Was mich an den oben aufgezählten Verbrechen nämlich mit am meisten betroffen gemacht hat, war, dass Leute sich die Entscheidung herausnahmen, dass andere kein Lebensrecht haben, einfach, weil sie nicht ihren Idealvorstellungen eines Menschen entsprechen. Ich weise den

Vorwurf der Anklage, dass es mir egal gewesen wäre, ob durch das, woran ich beteiligt war, Menschen zu Tode kommen, deshalb entschieden zurück.

Ich war mir bei allem sicher, dass es nicht zum Tod eines Menschen führt, sonst hätte ich mich nicht beteiligt.